

MEDIENGESCHICHTE

VISUELLE KULTUR

Visualisierungen des Politischen

Homophobie und queere Protestkultur in Polen ab 1980

[vorläufiger Arbeitstitel der Dissertation von Julia Austermann M.A.]

Das Projekt erforscht polnische Text- und Bildkonvolute staatlicher, kirchlicher, politischer und künstlerischer Herkunft vor und nach 1989. Sie geben Auskunft über Homophobie und ihre Sichtbarmachung und Bekämpfung. Homophobie verstehe ich dabei, in Anlehnung an den französischen Soziologen Eric Fassin, als gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit gegen Schwule und Lesben, die sich auf psychologischer und ideologischer, d.h. heterosexistischer Ebene manifestiert. Homophober Hass wird in Plakaten, Piktogrammen und Graffities rechtsradikaler und katholischer Gruppen repräsentiert, sie werden im Internet weiter verbreitet und finden durch Straßenproteste Eingang in den urbanen Raum. Damit haben sie fundamentalen Einfluss auf Polens visuelle Kultur. Im Mittelpunkt meiner Forschung steht die Analyse der Produktion dieser Bilder, des Umgangs mit ihnen, ihre spezifische Ikonographie und die mit den Bildern verbundenen Emotionalisierungstechniken ebenso wie die queeren Interventionen.

Eine Hypothese lautet: Es hat sich eine *öffentliche Ikonographie der Homophobie* in der visuellen Kultur Polens entwickelt, die durch nationalistische und rechtspopulistische sowie streng-katholische Gruppierungen beeinflusst wird. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, reagieren queere Kunstprojekte, Kampagnen der LGBT*-NGOs oder HIV/AIDS-Plakate mit positiven Visualisierungen gegen die Diskriminierung der Homosexuellen und intervenieren dabei immer wieder in die Öffentlichkeit. Daraus ergeben sich die folgenden Forschungsfragen: Durch welche gefühlsmäßig aufgeladenen Tabus, Stereotype und Bildwelten zeichnet sich der Bilddiskurs zu Homophobie in Polen seit den 1980er Jahren bis heute aus? Welche Bedeutungen haben künstlerische und amateurische Bilder- und Bildpraktiken, Performances und Protestbewegungen für den öffentlichen Kampf um die Anerkennung einer Vielfalt von Lebensformen jenseits der Heteronormativität? Und schließlich: Welchen Einfluss hatte das kommunistische Regime auf die Homosexuellen-Aktivitäten in Polen und inwiefern wandelte sich der Bilddiskurs, die Medienpraxis und Protestkultur nach 1989? Mittels empirischer Archivforschung, Bilddiskursanalyse und photo elicitation verbinde ich meinen hermeneutisch-interpretativen Zugang mit Methoden der Medienethnologie, Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaft und Soziologie.

Mit der Analyse des Bilddiskurses und der Medienpraxis zu Homophobie in Polen seit 1980 bis heute leistet dieses Projekt einen Beitrag zu den Forschungsfeldern der Visuellen Kultur, Queer Theory, sozialwissenschaftlichen Protestforschung und Emotionsgeschichte.